

## Rilke (1875 – 1926)

Einer der ganz Großen der deutschen Lyrik, Rainer Maria Rilke, wurde vor 140 Jahren in Prag geboren. Seine Vornamensreihe lautete eigentlich: René Karl Wilhelm Johann Josef Maria. Erst als Zweiundzwanzigjähriger ändert er – unter dem Einfluss seiner damaligen geliebten Lou Andreas-Salomé – den ‚René‘ auf ‚Rainer‘, ließ die anderen vier Vornamen beiseite und wurde auf diese Weise der uns bekannte Rainer Maria Rilke.

Seine Kindheit war nicht sehr erfreulich, denn die Mutter hatte den frühen Tod der erstgeborenen Tochter nicht verkraftet und zog den kleinen René (zu Deutsch: der Wiedergeborene) wie ein Mädchen auf. Das sensible Kind, vielseitig begabt, wurde vom Vater zunächst für eine (sichere) Offizierslaufbahn ausersehen, später aber, da der Knabe vom Alltag einer Militärschule in St. Pölten rasch traumatisiert worden war, für eine kommerzielle Laufbahn bestimmt. Doch auch dies scheiterte und René verließ schon bald die Linzer Handelsakademie und schaffte die Matura mit Hilfe von Hauslehrern. Er studierte zunächst in Prag Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie, später auch Rechtswissenschaften und setzte bald darauf seine Studien in München fort.

Doch das dortige Zusammentreffen mit der Literatin Lou Andreas-Salomé veränderte sein Leben nachhaltig. Aus einer kurzen aber intensiven Beziehung entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft, sodass diese bemerkenswerte Frau als eine der wichtigen Musen Rilkes angesehen werden kann. In Berlin trat er in den Freundeskreis um das Geschwisterpaar Vollmoeller ein, in deren Salon unter anderem Stefan George verkehrte. Er reiste nach Italien und Russland und verbrachte längere Zeit in der Künstlergemeinde von Worpswede, wo er die Malerin und Bildhauerin Clara Westhoff kennenlernte und 1901 heiratete. Bald kam die Tochter Ruth zur Welt, doch Rilke, den Unsteten, zog es aus der familiären Enge fort und er ging nach Paris, dem Mekka der Künstler, um sich dort der Monographie über Rodin zu widmen, der ihn wenig später für kurze Zeit als Sekretär anstellte. Paris brachte nicht nur den Kontakt mit bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten, sondern auch die Bekanntschaft mit Sidonie Nádherný von Borutin, die ihn – wie aus dem bis zu Rilkes Tod bestehenden Briefwechsel hervorgeht – nachhaltig beeinflusste. Von besonderer Wichtigkeit für Rilke war der Kontakt zu der ihm seit seiner Berlinzeit bekannten Mathilde Vollmoeller, die ihn – wie er seiner Frau Clara in einigen Briefen berichtete – die Malerei zu sehen und zu verstehen lehrte. Diese Pariser Jahre fandet in ihren Niederschlag in Rilkes ‚Neue Gedichte‘ und besonders intensiv in seinem Meisterwerk ‚Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge‘ (1910).

In den Jahren bis zum Ausbruch des ersten großen Krieges vertiefte Rilke seine Kenntnisse über die großen Literaten der Vergangenheit. Nach einem längeren Aufenthalt bei Prinzessin Marie von Thurn und Taxis auf der Insel Duino entstanden die ersten Gedichte der ‚Duineser Elegien‘ und sein 1906 mit bescheidenem Erfolg herausgegebene Erzählung ‚Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke‘ wurde 1912 vom Leipziger Inselverlag als Nummer 1 neu editiert und mit großem Erfolg auf den Markt gebracht.

Infolge des Krieges konnte Rilke nicht mehr nach Paris zurück, verlor dort alles Hab und Gut und verbrachte die ersten Kriegsjahre in Berlin und München, wo er eine stürmischen Affäre mit der Malerin Lou Albert-Lasard hatte. 1916 wurde er zu den Fahnen gerufen und musste in Wien eine militärische Ausbildung absolvieren. Obwohl er dank einflussreicher Freunde nicht für einen Frontdienst ausersehen war, sondern zu Schreibarbeiten in einem Archiv eingesetzt wurde, kehren die Erinnerung an die schlimmen St. Pöltner Militärzeiten so vehement wieder zurück, dass sein künstlerisches Schreiben für lange Zeit zum Erliegen kam.

Nach dem Krieg war Rilke heimatlos und er musste sich um eine bleibende Unterkunft kümmern. Nach längerem Suchen fand er im Schweizer Kanton Wallis eine neue Heimat und konnte sich im Schloss Château de Muzot, welches ihm sein Mäzen, der Schweizer Industrielle Werner Reinhard, zur Verfügung gestellt hatte, seinen weiteren Arbeiten widmen. Er vollendete die ‚Duineser Elegien‘ und widmete sich intensiv dem Gedichtzyklus ‚Sonette an Orpheus‘.

Obwohl es um seine Gesundheit ab 1923 nicht zum Besten stand und er mehrmals Sanatorien aufsuchen musste, verfasste Rilke zahlreiche Gedichten, Sonette und Werke in französischer Sprache.

Vermutlich in Kenntnis der verworrenen und katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Situation Österreichs in den Zwanzigerjahren befürwortet Rilke offen das Vorrecht der Staatsgewalt und die damit verbundene Einschränkung persönlicher Freiheiten. Das Italien Mussolinis stand für ihn als Rettung vor einem Untergang Europas, an welchem illusorische Humanität und Linksideologien Schuld trügen.

Am 29. Dezember 1926 starb Rainier Maria Rilke in Montreux an Leukämie.

Michael Stradal